

# INTERKULTURELLE GÄRTEN

---

- ...als Integrationshilfe für Migrantinnen und Migranten**
  - ...zur Friedensförderung in gefährdeten Stadtteilen**
  - ...zum Wurzeln schlagen in der neuen Heimat für Flüchtlinge**
  - ...durch sinnvolle naturnahe Arbeit von der Opfer- in die Akteurperspektive gelangen**
  - ...bringen Natur in die Stadt**
  - ...zur Wiedererlangung von Selbstwirksamkeit und Eigeninitiative für Flüchtlinge**
  - ...als therapeutische Traumaverarbeitung für Folter- und Kriegsopfer**
- 

Ein Interkultureller Garten ist ein gemeinschaftlicher und meist ökologischer Garten, der von Migrantinnen und Migranten verschiedener Herkunft, Ethnie und Religion sowie von Einheimischen bepflanzt wird. Meist hat jede Person oder Familie ein eigenes Beet, das sie selbständig bepflanzen kann, daneben gibt es Gemeinschaftsflächen wie beispielsweise einen Kräutergarten oder Frühbeete, die von allen gemeinsam gepflegt werden.



Interkultureller Garten Rosenduff in Berlin, Sommer 2009

Ziel der vorliegenden Broschüre ist es, die Idee und Initiative der Interkulturellen Gärten an verschiedenen Orten in der Schweiz zu säen und dient als Anregung, Information und mögliche Anleitung für interkulturelle Gartenprojekte in der Schweiz.

# INTERKULTURELLE GÄRTEN

Idee und Entwicklung der Interkulturellen Gärten.....	3
Warum Interkulturelle Gärten? Ziele und Möglichkeiten.....	5
Den Menschen in der Stadt ein Stück Natur zurückgeben .....	5
Soziale Friedensförderung in benachteiligten Stadtteilen.....	5
Integration von Migrantinnen und Migranten.....	6
Eingliederung in die Gesellschaft.....	6
Therapie und Traumaverarbeitung.....	6
Persönlichkeitsentwicklung.....	7
Fallbeispiele Berlin .....	7
Der Interkulturelle Garten Rosenduft von <i>südost</i> Europa Kultur e.V.....	8
Der Interkulturelle Heilgarten vom Behandlungszentrum für Folteropfer.....	9
Der Interkulturelle Nachbarschaftsgarten Rosa Rose.....	9
Vorschläge für die Umsetzung in der Schweiz .....	10
Vorstandsteam gründen .....	11
Träger .....	11
Finanzierung .....	11
Grundstück beschaffen.....	11
Ziele des Projekts, Zielgruppe, Interessent/innen.....	11
Urbarmachung des Grundstücks .....	11
Vereinsgründung .....	12
Eröffnung des Gartens .....	12
Aufrechterhaltung des interkulturellen Gartenprojektes .....	12
Kontaktpersonen.....	12
Literaturangaben .....	13

## **Idee und Entwicklung der Interkulturellen Gärten**

Vor über 30 Jahren begann in New York City die Bewegung der *Community Gardens*, um die zahlreichen Brachflächen in benachteiligten und ausgegrenzten Stadtteilen zu nutzbaren Gartenflächen umzugestalten (Meyer-Renschhausen, 2004). Zu den vielschichtigen Zielen gehörten, vorliegendes Brachland in der Stadt den Bewohnern nutzbar zu machen und den Menschen ein Stück Natur zurückzugeben. Weiter wurde durch den eigenen Anbau von Gemüse ein Beitrag zur Selbstversorgung sowie zu lokalen Märkten geleistet. Die Menschen lernten, Verantwortung zu übernehmen und wurden zur Selbsthilfe motiviert. Ferner wurde das Brachland gemeinschaftlich bearbeitet, wodurch nachbarschaftliche Beziehungen zwischen den Menschen entstanden und der soziale Frieden gefördert wurde. In New York City erwies sich das Projekt der Community Gardens als erfolgreiche Strategie zur Verminderung von schwelenden Konflikten in sozial benachteiligten Bezirken. Die ganzheitliche Sichtweise, soziale, ökologische und ökonomische Probleme zusammengehörend zu betrachten, machte die Idee der Community Gardens noch wertvoller.

Nach dem Vorbild der New Yorker Community Gardens entwickelte sich die Idee der *Interkulturellen Gärten* in Deutschland. 1996 entstanden in Göttingen auf Initiative von bosnischen Flüchtlingsfrauen die ersten Projekte der *Internationalen Gärten*, wie sie dort genannt werden. Über die erwähnten Ziele der Community Gardens hinaus, sollen im Besonderen Migrant/innen und Flüchtlinge durch die Gärten angesprochen werden. Sie sollen einen Platz haben, in dem sie in der neuen Heimat Wurzeln schlagen können. Dies geschieht lebensnahe durch die Arbeit mit den Händen in der Natur. Ferner wird durch die bewusste ethnische Vermischung der Gärtner/innen aus Deutschland und verschiedensten anderen Ländern auch die Integration mit der einheimischen Bevölkerung gefördert (Müller, 2002). Die Verständigung erfolgt in Deutsch, da dies die Sprache ist, welche alle verbindet.

Von Göttingen aus breiteten sich die Interkulturellen Gärten in ganz Deutschland aus. Im Jahre 2002 bildete sich bei einem bundesweiten Treffen von Vertreter/innen interkultureller Gartenprojekte das *Netzwerk Interkulturelle Gärten*, ein offener Verbund unterschiedlicher interkultureller Gartenprojekte vorwiegend in Deutschland. Die *Stiftung Interkultur* ist die bundesweite Koordinationsstelle und übernimmt Aufgaben wie Wissenstransfer, Erfahrungsaustausch und Vernetzung in

den Bereichen Fundraising, Fortbildung und Öffentlichkeitsarbeit ([www.stiftung-interkultur.de](http://www.stiftung-interkultur.de)).

Mittlerweile existieren auch in Österreich mehr als 15 Interkulturelle Gärten, welche durch das Netzwerk Gartenpolylog koordiniert werden ([www.gartenpolylog.org](http://www.gartenpolylog.org)). Die beiden koordinierenden Institutionen stehen in Verbindung mit weiteren Organisationen interkultureller Gartenprojekte in den USA, Frankreich, Bosnien, Irland und anderen Ländern.

In der Schweiz haben sich seit kurzer Zeit Bestrebungen zum Aufbau interkultureller Gartenprojekte entwickelt<sup>1</sup>. Drei Gartenprojekte sind im laufenden Jahr entstanden, eines in Bern, eines in Rheinfelden und eines in Zürich, in Basel besteht bereits ein ähnliches Projekt. Die Interkulturellen Gärten in Basel, Rheinfelden und Bern werden vom Hilfswerk der evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS) angeleitet. In bestehenden Schrebergärten mietet die Institution HEKS mehrere Parzellen, die sie den Flüchtlingen zur Verfügung stellt. Die Flüchtlinge werden in regelmässigen Abständen betreut, ansonsten arbeiten sie selbständig im Garten und können Kontakte zu den umliegenden Gärtner/Innen nach eigenem Bedürfnis pflegen. Der Interkulturelle Garten in Zürich besteht im Rahmen einer Zwischennutzung von Brachgelände, das von der Stadt Zürich zur Verfügung gestellt wird. Die Organisationen Grün Stadt Zürich, Mega!phon und GWA Zürich Nord ermöglichen das Projekt, welches von einer Projektleiterin direkt im Garten wie auch durch Berichterstattung im Internet geleitet wird.

Durch die Erfolgsgeschichte der Interkulturellen Gärten ist es wünschenswert, solche Projekte in der Schweiz zu unterstützen und vermehrt aufzubauen. Ebenfalls könnte eine Vernetzung der Projekte in der Schweiz mit der Stiftung Interkultur zu bereicherndem Erfahrungsaustausch verhelfen.

Weltweit gibt es mittlerweile neben den Interkulturellen Gärten in Deutschland und Österreich und den Community Gardens in New York viele vergleichbare Gärten nach den Prinzipien der Gemeinschaftlichkeit, ökologischem Gärtnern und Interkulturalität. Weltweit gesehen leisten die Interkulturellen Gärten wie auch bereits die Community Gardens einen wertvollen Beitrag zum Aktionsprogramm *Agenda 21*, welches 1992 durch die Konferenz der Vereinten Nationen (UNO) beschlossen

---

<sup>1</sup> Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit. Falls weitere Gartenprojekte bestehen, freut sich die Autorin der vorliegenden Broschüre sehr über eine Rückmeldung.

wurde. In Berlin beispielsweise sind die Interkulturellen Gärten ein Leitprojekt der Lokalen Agenda 21. Innerhalb des *Fachforums Stadtökologie* besteht das Leitprojekt mit dem Thema: *Hauptstadt der Interkulturellen Gärten – Natur mit Migrant/innen gemeinsam schützen und gestalten – Umsetzung Interkultureller ökologischer Gärten im Rahmen der Lokalen Agenda 21 Berlin* ([www.berlin21.net](http://www.berlin21.net)). Die Gärten fördern nachhaltige Entwicklung ganz konkret durch Bewusstseinsbildung und tatkräftiges Engagement der Bevölkerung.

### **Warum Interkulturelle Gärten? Ziele und Möglichkeiten**

Interkulturelle Gärten bewirken positive Effekte sowohl auf umweltpolitischer Ebene, auf gesellschaftspolitischer Ebene als auch auf individueller Ebene.

#### Den Menschen in der Stadt ein Stück Natur zurückgeben

Interkulturelle Gärten tragen zu positiven Veränderungen auf umweltpolitischer Ebene bei. Brachland in den Städten wird genutzt und zu einem Stück Natur und Erholung für die Stadtbewohner/innen gemacht. Durch die Grünflächen verbessert sich die Luft in den Städten. Die Gärtner/innen lernen eine gesündere Lebensweise durch Anpflanzen und Zubereitung von Gemüse und Kräutern. Sie bilden ein stärkeres Umweltbewusstsein durch die ökologische Gartenarbeit und Pflanzenpflege (*südost e.V.* Bericht, 2008). Ferner wurde in New York City durch das Kompostieren der Gartenabfälle in den Community Gardens und als Folge dessen in den privaten Haushalten, die Müllabfuhr der Stadt um Tausende Tonnen von Müll entlastet (Meyer-Renschhausen, 2004). Die Interkulturellen Gärten leisten somit einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Nachhaltigkeit, sowohl im Bereich der Bewusstseinsbildung der Menschen wie auch in der Stadtentwicklung und Naturerhaltung.

#### Soziale Friedensförderung in benachteiligten Stadtteilen

Auf gesellschaftspolitischer Ebene tragen die Projekte viel zur Vernetzung von Mitmenschen bei. Die Gärten sind ein Ort, in dem junge und alte Leute, Frauen und Männer, Migrant/innen und Einheimische, zusammenarbeiten und sich dabei kennen und verstehen lernen. Menschen werden zu Nachbarn. Es bestehen meist beachtliche Differenzen in Kultur, Gewohnheiten und Ansichten. Dadurch entstehende Konflikte werden an Ort besprochen und gemeinsam wird eine Lösung gesucht. So wird interkulturelle und friedliche Kommunikation tagtäglich im Umgang miteinander geübt. Die gemeinschaftlichen Gärten tragen somit zum Frieden in sozial

benachteiligten Stadtbezirken bei, wie in New York City belegt wurde (Meyers-Renschhausen, 2004).

### Integration von Migrantinnen und Migranten

Ein Hauptziel der Interkulturellen Gärten ist die Integration von Migrant/innen. Flüchtlinge sollen durch die Interkulturellen Gärten wortwörtlich Wurzeln schlagen können (Müller, 2002). Dabei werden Samen und Pflanzen aus der alten Heimat in die neue Heimat gebracht und es können emotionale Brücken zwischen zwei Teilen, die zu den Flüchtlingen gehören, gebaut werden. Ergänzend wird auch die Integration durch den Kontakt zwischen Migrant/innen und Einheimischen gefördert. Die Gärten sind Tausch- und Gemeinschaftsräume, die den Beteiligten Zugang zu verschiedenen Ressourcen ermöglichen (Werner, 2008). Es findet sprachlicher Austausch statt, wobei Migrant/innen ihre Sprachkenntnisse verbessern können. Weiter werden Erntegüter und Ratschläge ausgetauscht und es wird beispielsweise an Sommerfesten kultureller Reichtum miteinander geteilt, wovon alle profitieren können. Werner (2008) nennt die Interkulturellen Gärten *Räume der Mikro-Integration* und sieht deren Stärke und Sinn in der Natürlichkeit, in der die beteiligten Menschen Erdung erfahren, produktiv sein können und sich als Individuen selbst in die Gemeinschaft einbringen. Jenseits von Assimilation und Verweigerung entstehen Kontakte zwischen Einheimischen und Migrant/innen verschiedenster Herkunft (Müller, 2002).

### Eingliederung in die Gesellschaft

Flüchtlinge können oft keiner Erwerbstätigkeit nachgehen, da sie entweder keine Arbeitsbewilligung erhalten oder von der Arbeitslosigkeit betroffen sind. Die Arbeit im Garten kann den Leuten jenseits vom Druck des Arbeitsmarktes grundlegende Möglichkeiten bieten: eine Tagesstruktur, ein Gefühl der Sinnhaftigkeit der eigenen Existenz durch sinnvolle und produktive Arbeit sowie eine soziale Eingebundenheit, wie man sie sonst im Erwerbsleben erfährt und die existenziell für den Menschen ist (Müller, 2002).

### Therapie und Traumaverarbeitung

Flüchtlinge sind oft durch Kriegs-, Folter- oder andere Erfahrungen traumatisierte Menschen. Viele leiden in der Folge jahrelang an psychischen oder psychosomatischen Problemen. Von Organisationen und Institutionen werden oft Traumatherapien und Gruppentherapien angeboten. Interkulturelle Gärten können

ebenfalls einen Beitrag zur therapeutischen Traumaverarbeitung leisten ([www.garten-therapie.de](http://www.garten-therapie.de)). So führt das *Behandlungszentrum für Folteropfer* Berlin einen Interkulturellen *Heilgarten*, der in der Traumatherapie mit den Flüchtlingen eine wichtige Rolle spielt. Die Gartentherapie hilft den Traumatisierten, im Bezug zur Natur ihre Integrität wieder aufzubauen, durch die selbstversorgende Tätigkeit wieder ein Gefühl der Selbstwirksamkeit zu erhalten, ihr Selbstwertgefühl zu stärken und im Miteinander mit den anderen Gärtner/innen wieder ein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln (Petersen, 2007).

### Persönlichkeitsentwicklung

Im Rahmen der Gartentherapie zur Traumaverarbeitung tragen interkulturelle Gärten weiterführend zur Persönlichkeitsentwicklung der Beteiligten bei. Durch die Produktivität und selbständige Tätigkeit der Gärtner/innen, durch sichtliche Erfolge ihrer Arbeit, durch die Ernte und die daraus resultierende Möglichkeit, zu geben und mit anderen zu teilen, gelangen die Flüchtlinge aus der Opferperspektive in die Akteurperspektive ([www.garten-therapie.de](http://www.garten-therapie.de)). Sie kommen aus der passiven Situation heraus in eine aktive Haltung. Diese Perspektivenänderung vermittelt ihnen wiederum ein höheres Selbstwertgefühl, ein Gefühl von Sinnhaftigkeit und Selbstwirksamkeit, denn was man im Garten tut, ist nützlich. Man glaubt wieder, dass man selbst etwas bewirken kann. Man beginnt Verantwortung zu übernehmen, auch soziale Verantwortung für das Miteinander im Garten.

### **Fallbeispiele Berlin**

In Berlin gibt es rund 20 Interkulturelle Gärten, darunter ein Interkultureller Heilgarten, ein Interkultureller Garten der Generationen, ein Interkultureller Schulgarten, ein Interkultureller Nachbarschaftsgarten und ein Interkultureller Ökogarten. Die Bezeichnungen weisen auf Schwerpunktanliegen der Gärten hin, die meisten der genannten Eigenschaften treffen jedoch auf alle Interkulturellen Gärten zu (Petersen, 2007). Die Ideen, Ziele und Nutzungsweise der gemeinschaftlichen Gärten sind vielfältig.

Auch die Entstehung der Interkulturellen Gärten sind unterschiedlich. Einige entstanden durch Eigeninitiative von Migrant/innen (*bottom up*). So beispielsweise der Interkulturelle Nachbarschaftsgarten *Rosa Rose* im Berliner Stadtbezirk Friedrichshain. Andere wurden von einer Institution geplant und dann mit Leuten aus der Zielgruppe umgesetzt (*top down*). So wurde der Interkulturelle Garten *Rosenduff*

von *südost* Europa Kultur e.V. geplant und als Projekt für bosnische Flüchtlingsfrauen entwickelt. Der Interkulturelle *Heilgarten* wurde vom *Behandlungszentrum für Folteropfer Berlin* aufgebaut mit dem Ziel, den Therapiepatient/innen ein weiteres therapeutisches Angebot zur Traumaverarbeitung anbieten zu können.

Als Pendant zur Stiftung Interkultur gibt es eine *Arbeitsgruppe Interkulturelle Gärten Berlin*, die den Kontakt und Austausch zwischen den verschiedenen Gärten innerhalb der Hauptstadt fördert.

Im Folgenden werden drei unterschiedliche Interkulturelle Gärten aus Berlin kurz beschrieben, um den Leser/innen eine konkrete Vorstellung über die Realisierung eines solchen Projektes zu ermöglichen. Es werden bewusst Gartenprojekte in Berlin vorgestellt, da diese bereits weit entwickelte und gereifte Projekte sind. Die Interkulturellen Gärten in der Schweiz sind im Entstehen begriffen und blicken noch nicht auf eine lange Erfahrung zurück. Es ist zu hoffen, dass die vorliegenden Beschreibungen ihnen Mut machen und Anregungen geben können, um die Gartenprojekte in der Schweiz weiterzuführen oder sogar zu erweitern.

#### Der Interkulturelle Garten Rosenduff von *südost* Europa Kultur e.V.

Der Garten *Rosenduff* in Berlin-Kreuzberg ist ein Projekt von *südost* Europa Kultur e.V. und wird gefördert vom *Europäischen Flüchtlingsfonds* (EFF) sowie von der Stiftung Interkultur und der Robert Bosch Stiftung. Im Garten *Rosenduff* arbeiten einerseits Leute, die vom Arbeitsamt geschickt werden, um von einer Beschäftigung und Tagesstruktur zu profitieren. Sie werden durch die begrenzte Arbeitsbelastung nach und nach für einen möglichen Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt vorbereitet (*südost* e.V. Bericht, 2008). Andererseits wird der Garten von Flüchtlingen, vorwiegend aus Bosnien, bepflanzt und gepflegt. Bei beiden Zielgruppen werden soziale Kontakte und Integration, eine gesündere Lebensweise, Sensibilisierung für Umweltthemen sowie gegenseitige Toleranz gefördert. Die Kinder sind in das Gartengeschehen eingebunden, können die Natur entdecken und mit Pflanzenanbau experimentieren. Der Garten besteht sowohl aus einzelnen Beeten, für welche Familien oder Einzelpersonen zuständig sind und die sie nach Belieben bepflanzen können, wie auch aus Gemeinschaftsflächen, die gemeinsam gepflegt werden, so beispielsweise eine Kräuterspirale und ein Steingarten. Mit den Einzelbeeten sollen zu den kommunikativen Kompetenzen Selbstwertgefühl und Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns und Existierens gefördert werden (*südost* e.V. Bericht, 2008). Eine Projektleiterin

koordiniert und leitet sowohl die Gestaltung des Gartens als auch die regelmässigen gemeinschaftlichen Aktivitäten.

#### Der Interkulturelle Heilgarten vom Behandlungszentrum für Folteropfer

Das Behandlungszentrum für Folteropfer in Berlin führt seit fünf Jahren einen Interkulturellen Heilgarten als ergänzendes Therapieangebot für traumatisierte Patienten. Das Projekt stützt sich therapeutisch auf die drei Aspekte Gartentherapie, Sozialtherapie und Integration ([www.garten-therapie.de](http://www.garten-therapie.de)). Durch die naturnahe Arbeit im Garten werden der Jahresrhythmus und die Stabilität von Naturgesetzen an der eigenen Tätigkeit erlebt. Diese vorgegebene äussere Struktur kann traumatisierten Menschen einen Halt geben. Ihre innere Struktur, die durch die Traumatisierung zerrüttet wurde, kann gestärkt und stabilisiert werden. Die Gartentherapie stützt sich somit auf einen ressourcenorientierten und salutogenetischen Ansatz. Der sozialtherapeutische Aspekt zeigt sich im sozialen und interkulturellen Raum mit den anderen Gärtner/innen. Durch die Verschiedenheit der Personen in Ethnie, Herkunft und Religion wird Toleranz und Respekt vor Fremdem gefördert. Durch ihre Ähnlichkeit in erlebten Traumata, Flucht und Entwurzelung entwickelt sich ein langsam wachsendes Zugehörigkeitsgefühl zu der neuen Gemeinschaft. Im Rahmen der Integration sollen Brücken in die Gesellschaft gebaut werden. Als Voraussetzung dafür müssen die Patient/innen von der Opfer- in die Akteurperspektive wechseln können. Die Arbeit mit etwas Existenzuellem, der Natur, sowie der dadurch geleistete Beitrag zur Selbstversorgung fördern diesen Perspektivenwechsel ([www.bzfo.de](http://www.bzfo.de)).

Im Rahmen der therapeutischen Angebote und Beschäftigungen der Tagesklinik verbringen die Patient/innen einen Teil des Tages im Heilgarten. Die Zeit wird unterschiedlich gestaltet: manchmal wird gepflanzt und gegärtnert, andere Male wird der Garten als Ort der Ruhe und des Rückzugs in der Natur benutzt, und manchmal als gemeinschaftliche Fläche zum Ball spielen oder grillieren.

#### Der Interkulturelle Nachbarschaftsgarten Rosa Rose

Nachbar/innen eines Quartiers in Friedrichshain-Kreuzberg ergriffen 2004 die Initiative und gründeten den Nachbarschaftsgarten Rosa Rose. Ziel des Gartens ist es, einen wichtigen Ort für nachbarschaftliche Kommunikation, welche den notwendigen sozialen Zusammenhalt stärkt, zu schaffen ([www.rosarose-garten.net](http://www.rosarose-garten.net)). Der Garten soll eine gemeinschaftlich genutzte grüne Fläche in unmittelbarer Nähe des Wohnbereichs ermöglichen, an dem man sich mit Nachbar/innen treffen kann und

den man für verschiedene Nutzungen, wie Gemüseanbau, Gartenfeste und Kinderspielplatz benutzen kann. Der Nachbarschaftsgarten soll den Anwohner/innen die Möglichkeit bieten, nahezu ohne finanzielle Aufwendungen an einem gemeinschaftlichen, intergenerativen Projekt aktiv teilzunehmen, andere Menschen kennen zu lernen, sich handwerklich, gärtnerisch oder künstlerisch auszuprobieren ([www.stiftung-interkultur.de](http://www.stiftung-interkultur.de)). Die Gartengruppe des Nachbarschaftsgartens Rosa Rose hat sich mit den Jahren ständig vergrößert und ist internationaler geworden, es sind Gärtner/innen aus sieben verschiedenen Ländern, so England, Italien, Spanien, Deutschland, Polen, USA, Österreich, aktiv. Leider sind die Gärtner/innen des Gartens Rosa Rose im aktuellen Sommer 2009 von ihrer ursprünglichen Gartenfläche vertrieben worden. Sie haben eine kleinere Fläche in einem anderen Teil von Friedrichshain gefunden, wohin sie ihre Pflanzen bei einem gemeinsamen Umzug gebracht haben.

### **Vorschläge für die Umsetzung in der Schweiz**

Die Stiftung Interkultur in Deutschland ist Koordinationsstelle der Interkulturellen Gärten in Deutschland. Die Verantwortlichen der Stiftung haben sich erfreut und motiviert bereit erklärt, sich auch mit bestehenden und entstehenden Interkulturellen Gärten in der Schweiz zu vernetzen und bei Bedarf für Projektberatung zur Verfügung zu stehen. Es ist viel Erfahrung – teilweise länderspezifische Erfahrung für Deutschland, teilweise aber auch allgemein nutzbare Kenntnisse – vorhanden, von der bei der Gründung neuer Interkultureller Gärten profitiert werden kann.

Nachfolgend sind wichtige Schritte beim Aufbau eines interkulturellen Gartenprojekts aufgelistet und kurz beschrieben (nach [www.stiftung-interkultur.de](http://www.stiftung-interkultur.de) sowie Müller, 2002). Es besteht daneben viel Freiraum in Gestaltung und Einsatz des Projekts. Es ist wichtig, sich im Klaren zu sein, zu welchem Zweck und mit welchen Zielen ein Interkultureller Garten aufgebaut wird und welche Zielgruppe davon profitieren möchte. Wird beispielsweise ein Garten zur Traumatherapie von Folter- und Kriegsopfern nach dem Vorbild des Heilgartens im Behandlungszentrum für Folteropfer Berlin angestrebt, sollten andere Grundsätze beachtet werden als wenn ein nachbarschaftlicher Gemeinschaftsgarten zur Integration von Migrant/innen entstehen soll.

Zusätzlich zur folgenden Auflistung und Beschreibung der wichtigsten Schritte ist auf der Homepage der Stiftung Interkultur ([www.stiftung-interkultur.de](http://www.stiftung-interkultur.de)) eine genauere

Anleitung zum Aufbau eines Interkulturellen Gartens unter dem Titel *Wie baut man einen Interkulturellen Garten auf? Praxistipps und Materialien* zu finden. Ebenfalls kann man mit den Projekten, die in der Schweiz bereits bestehen, Kontakt aufnehmen. Kontaktadressen und Literaturempfehlungen sind weiter hinten in der Broschüre zu finden. Es empfiehlt sich, als erster Schritt mit der Autorin der vorliegenden Broschüre Kontakt aufzunehmen, um eine Koordination und Gesamtübersicht über mögliche Projekte und Interessenten zu ermöglichen.

### Vorstandsteam gründen

Das Vorstandsteam soll möglichst aus Fachpersonen und zukünftigen Gärtner/innen (Partizipation) bestehen. Funktionen des Vorstandsteams: Koordination, Organisation, Planung, moderate interne Leitung, Vernetzung mit anderen Gärten, Öffentlichkeitsarbeit, rechtlich: Vereinssatzung, Ansprechpersonen.

### Träger

Wer ist der Träger des Projekts? Beispielsweise eine soziokulturelle oder gesundheitliche Institution, ein Verein, eine kirchliche Einrichtung.

### Finanzierung

Wer finanziert das Projekt oder zumindest den Projektstart? Beispielsweise eine Stiftung, der Europäische Flüchtlingsfond EFF, Lokale Agenda 21, . Je nach Bedarf weitere Sponsoren für Material, Gartenerde u.a. suchen.

### Grundstück beschaffen

Sich mit Behörden, Kirchgemeinden, Wohnungsbaugesellschaften, kirchlichen oder soziokulturellen Einrichtungen in Verbindung setzen. Bodenqualität beachten, Umgebung berücksichtigen.

### Ziele des Projekts, Zielgruppe, Interessent/innen

Wer hat Interesse als Gärtner/in mitzumachen? Welche Ziele sollen angestrebt werden? Beispielsweise Therapie, Integration, Nachbarschaftskontakte?

### Urbarmachung des Grundstücks

Beispielsweise mit Unterstützung durch ein kostengünstiges *internationales SCI Workcamp*. Eine Gruppe von jungen Erwachsenen aus ganz Europa packen mit an, innerhalb von zwei Wochen wird die Erde umgegraben und mit geeigneter Pflanzenerde gemischt, sowie Beete angelegt, so dass die Gärtner/innen danach

loslegen können. Der Service Civil International SCI hat sich motiviert dazu bereit erklärt ([www.scich.org](http://www.scich.org)). Weiter können Pfadfinder/innen, Praktikant/innen, Zivildienstleistende und Ehrenamtliche für kurzfristige oder auch längerfristige Unterstützung angefragt werden.

#### Vereinsgründung

Ist aus organisatorischen, finanziellen und rechtlichen Gründen zu empfehlen.

#### Eröffnung des Gartens

Beispielsweise durch ein öffentliches Gartenfest, damit die Anwohner/innen, weitere Interessierte, die Öffentlichkeit informiert und eingebunden wird.

#### Aufrechterhaltung des interkulturellen Gartenprojektes

Regelmässige Treffen und Austausch untereinander, soziale Aktivitäten unterhalten, Netzwerkarbeit mit anderen Gärten und Stiftung Interkultur beibehalten.

### **Kontaktpersonen**

Laura Nosetti, Autorin der vorliegenden Broschüre,  
Mobil: 0041-795128537, [lauranosetti@gmx.net](mailto:lauranosetti@gmx.net)

Stiftung Interkultur:

Gudrun Walesch, Projektberatung,

Tel: 0049- 8974746012 Mobil: 0049-15 774718933, [g.walesch@stiftung-interkultur.de](mailto:g.walesch@stiftung-interkultur.de)

Arbeitsgemeinschaft Interkulturelle Gärten Berlin & Brandenburg:

Gerda Münnich, Leiterin und Koordinatorin der Arbeitsgemeinschaft,

Mobil: 0049-15116676605, [ikg-berlin@gmx.de](mailto:ikg-berlin@gmx.de)

Interkultureller Garten Rosenduff von *südost* Europa Kultur e.V.:

Begzada Alatovic, Leiterin des Gartenprojekts,

Tel: 0049-30253779911, [begzada.alatovic@suedost-ev.de](mailto:begzada.alatovic@suedost-ev.de)

## Literaturangaben

Müller, C. (2002). *Wurzeln schlagen in der Fremde, Internationale Gärten und ihre Bedeutung für Integrationsprozesse*. oekom Verlag, München.

Petersen, F. (2007). *Interkulturelle Gärten in Berlin*. Informationsbroschüre von Der Beauftragte des Berliner Senats für Integration und Migration, Berlin.

Meyer-Renschhausen, E. (2004). *Unter dem Müll der Acker. Community Gardens in New York City*. Ulrike Helmer Verlag, Sulzbach/Taunus.

südost Europa Kultur e.V. (2008). *Interkultureller Garten Rosenduff. Wurzeln schlagen Rosen ernten*. Von südost Europa Kultur e.V. Berlin.

Werner, K. (2008). *Interkulturelle Gärten als Sozialräume der Mikro-Integration*. Skripte zu Migration und Nachhaltigkeit, Nr. 6, Stiftung Interkultur, München.

[www.stiftung-interkultur.de](http://www.stiftung-interkultur.de) (Interkulturelle Gärten in Deutschland)

[www.interkulturelle-gaerten-berlin.de](http://www.interkulturelle-gaerten-berlin.de) (Interkulturelle Gärten in Berlin)

[www.internationale-gaerten.de](http://www.internationale-gaerten.de) (Internationale Gärten in Göttingen)

[www.garten-therapie.de](http://www.garten-therapie.de)

[www.garten-therapie.de/interkultur\\_berlin.html](http://www.garten-therapie.de/interkultur_berlin.html)

[www.gartenpolylog.org](http://www.gartenpolylog.org) (Interkulturelle Gärten in Österreich)

[www.berlin21.net](http://www.berlin21.net) (Lokale Agenda 21 in Berlin)

[www.ueberleben.org](http://www.ueberleben.org) (Stiftung für Folteropfer)

[www.idaev.de](http://www.idaev.de) (Informationen und Dokumente zu Antirassismuserbeit)

[www.suedost-ev.de](http://www.suedost-ev.de) (Beratungszentrum für Migrant/innen aus Südosteuropa)

[www.rosarose-garten.net](http://www.rosarose-garten.net) (Interkultureller Nachbarschaftsgarten in Berlin)

[www.heks.ch](http://www.heks.ch) (Hilfswerk evangelischer Kirchen Schweiz, Gärten in Bern und Basel)

[www.seebrache.ch](http://www.seebrache.ch) (Interkultureller Garten in Zürich)

[www.scich.org](http://www.scich.org) (Service Civil International Schweiz, organisiert Workcamps)

Abbildungen: Die Fotos stammen aus dem Interkulturellen Garten Rosenduff in Berlin, mit freundlicher Genehmigung vom Träger der Projektes, südost Europa Kultur e.V.